Ingo Loose: Kredite für NS-Verbrechen. Die deutschen Kreditinstitute in Polen und die Ausraubung der polnischen und jüdischen Bevölkerung 1939–1945 (= Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 75), Oldenbourg Verlag: München 2007. 495 S., 69,80 €.

Zum siebzigsten Mal jährt sich nun der Überfall Hitler-Deutschlands auf Polen, der den Beginn des Zweiten Weltkriegs und des organisierten Mordes an den europäischen Juden bedeutet. Dass dieser Krieg von langer Hand geplant und seine Finanzierung sowohl durch die deutsche Industrie und Wirtschaft gesichert als auch durch Plünderungen der Bevölkerung der besetzten Länder in erheblichem Maße vorangetrieben wurde, wurde lange verschwiegen. Inzwischen haben sich Forscher dieses Themas angenommen. Zahlreiche wissenschaftliche wie publizistische Studien (hier z. B. Wolfgang Mönninghoff: Enteignung der Juden. Wunder der Wirtschaft. Erbe der Deutschen, Hamburg/Wien 2001) sind erschienen und haben viele neue Erkenntnisse zutage gefördert, die aufgrund von Archivöffnungen möglich wurden. So hat z. B. die Dresdner Bank sich lange dagegen gesträubt, ihre Geschichte in der NS-Zeit aufzuarbeiten, was, wie Andreas Jordan betont, erst unter öffentlichem Druck 2006 geschah.

Das Buch von Ingo Loss, Jahrgang 1971, wurde mit dem „Prix de la Fondation Auschwitz – Jacques Rozenberg“ ausgezeichnet und legt dar, wie deutsche Banken, Sparkassen und Genossenschaften bereits vor dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 in den annektierten polnischen Gebieten und im Generalgouvernement ihre diesbezüglichen Aktivität aufnahmen.

Neben dem Alltagsgeschäft verdeutlich Loose besonders die Mittäterschaft der Banken bei der Enteignung und der „Germanisierung“ des Eigentums der polnischen und jüdischen Bevölkerung. Neben der regen „Arisierungs“-Tätigkeit waren die Banken tief in der Finanzierung der Ghettos, der Umsiedlungs- und Deportationsaktionen, der Zwangsarbeit, der Rüstungsproduktion sowie des Mordes an Juden verstrickt. Loose weist nach, dass die Mitarbeiter der Banken nicht ohne Kenntnis und Mitschuld waren: „Die Geschäftstätigkeit deutscher Kreditinstitute in Polen muss sich auch daran messen lassen, inwieweit sich die Bank- und Sparkassenmitarbeiter zur Teilhabe an einer Politik bereit fanden, deren kriminelle und unmenschliche Grundzüge noch im Herbst 1939 unübersehbar geworden waren.“ Dabei zählt zur Teilhabe auch die Kenntnis von der Judenvernichtung, wenn Wissen als ‚das Resultat der Sorge um andere‘ und als ‚das Ergebnis einer moralischen Anstrengung‘ definiert wird, wie Loose bereits in einer früheren Studie darlegte. Er postuliert, dass über die Ziele der Nationalsozialisten hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage und Tätigkeit der jüdischen Bevölkerung in Polen vom ersten Tag der Okkupation keinerlei Unklarheiten bestanden. Wie bereits im Altreich

und den zuvor in den von den Deutschen beherrschten Gebieten sollte auch in Polen schnellstmöglich der Ausschluss der Juden aus dem gesamten ökonomischen Leben erfolgen. Mittelfristiges Ziel war – wie es Franz Rademacher im Auswärtigen Amt in einem Vorschlag zur Schaffung einer "intereuropäischen Bank für die Verwertung des Judenvermögens in Europa" im August 1940 formulierte –, „auf einen Schlag den jüdischen wirtschaftlichen Einfluss in Europa durch den deutschen zu ersetzen, ohne daß Störungen in den Wirtschaften der einzelner Länder durch Stilllegen jüdischer Großfirmen eintreten".

Es gab zwar anfangs auch in den deutschen Bankenkreisen vereinzelt Vorbehalte gegen diese geplanten Maßnahmen, die zunächst in Deutschland durchgeführt wurden, wie das von Loose angeführte Beispiel des Reichsbankpräsidenten Schacht aus dem Jahr 1938 veranschaulicht, der juristische Bedenken gegen einschneidende wirtschaftliche Maßnahmen in der „Judenpolitik" hatte, da „die übrige Welt" diesen Weg „als der Rechtsbasis entbehrende Willkür und als Vermögenskonfiskation anprangern und behandeln würde". Eine solche Rücksichtnahme auf die Weltmeinung hatte man nach der Besetzung Polens nicht mehr nötig.

Die Eingriffe, die die Nationalsozialisten in Polen in der Eigentumsstruktur der polnischen und jüdischen Bevölkerung vornahmen, so Loose, gehörten zu den Grundkonstanten deutscher Besatzungspolitik in Osteuropa, ja waren zu weiten Teilen deren Voraussetzung. Während diese Politik im Protektorat Böhmen und Mähren erst mit einjähriger Verzögerung umgesetzt wurde, hat sie in Polen weit effizienter und schneller gegriffen. Eine Vorreiterrolle bei der Enteignung der Juden in Oberschlesien spielte die Dresdner Bank, welche bald die Commerzbank aus dem Geschäft verdrängt hatte, was angesichts der kürzlich erfolgten Übernahme der Dresdner durch die Commerzbank pikant anmutet. Loose weist nach, dass diese Banken wie auch die Sparkassen und die Genossenschaftsbanken geschäftlichen Einblick in die Situation der Juden hatten, die etwa Zwangsarbeiter bei jenen Firmen waren, die zu den Kunden der Banken zählten. Da die Banken als Träger der deutschen Wirtschaft omnipräsent waren, konnte ihnen als Profiteuren das tatsächliche Ausmaß des Judenmordes nicht unbekannt bleiben und nicht unwillkommen sein.

Loose, der anhand seiner Studien zur Wirtschaftsgeschichte dieser Zeit viele Informationen über die deutschen Strukturen der Vernichtungsmaschinerie liefert, hat ein sehr anschauliches Bild der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Raubpolitik während des Krieges gezeichnet, wie sie zwischen 1939 und 1945 in den besetzten polnischen Gebieten während der von Hitler auferlegten „Neuen Ordnung" an der Tagesordnung war. Die Akten, so Loose, lassen ebenso wie die zahlreichen zeitgenössischen Publikationen keinen Zweifel daran, dass es sich bei den

eingegliederten Ostgebieten für die Deutschen um Gebiete handelte, bei deren Verwaltung allein innenpolitischen Erfordernissen, in keinem Falle aber außenpolitischen oder gar völkerrechtlicher Rücksichten Rechnung getragen werden musste. Da die deutsche Bevölkerung diese Politik, die nach Ansicht von Loose von Anfang an zum Scheitern verurteilt war, gut geheißen, ja mehrheitlich begrüßt hatte, ist es verdienstvoll, dass nun auch dieser lange vernachlässigte Aspekt von der Forschung über die NS-Zeit unter die Lupe genommen wurde.
Das solide recherchierte und gut lesbare Buch enthält ein deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Ortsnamenverzeichnis, eine ausführliche Bibliographie polnischer und deutscher Literatur sowie ein Personenregister.

Elvira Grözinger, Berlin